Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Nr. 138. Bromberg, Dienstag den 21. Juni 1927. 51. Jahrg.

Der deutsche Volkscharakter.

Von Oswald Spengler.

Der über die Grenzen unserer Nation hinaus bekannte Geschichtsphilosoph und Prophet des „untergehenden Abendlandes" stellte einem „Jahrbuch der deutschen Politik", das von dem früheren Reichsminister Dr. Külz herausgegeben wurde, folgende Gedankengänge zur Verfügung:

Der Charakter eines Volkes ist das Ergebnis seiner Schicksale. Nicht das Land, das Klima, Himmel und Meer, auch nicht die Rasse, das Blut bringen ihn letzten Endes hervor. Das ist nur der Stoff, aus dem die Schläge der geschichtlichen Wirklichkeit eine Form schmieden. Am wenigsten vermag es das, was man ihm durch Reden, Schreiben und Lesen beigebracht hat: seine Bildung. Das ist nicht einmal ein Kostüm.

Von der Geschichte sind es mehr die Leiden, als die Erfolge, welche den Charakter bilden. Der römische ist nicht eine Folge der Siege in der großen Zeit seit der Schlacht von Sentinum, welche ihn vielmehr voraussetzen, sondern die Not verschollener Jahrhunderte vorher, als das Volk stets am Rande der Vernichtung lebte.

Die weißen Völker der Gegenwart, auch die ältesten, sind nicht älter als ein Jahrtausend. Sie entstanden seit Karl dem Großen, als germanische Stämme aus sich und Volkstrümmern der Vergangenheit eine Handvoll neuer Völker schufen. Was seitdem mit ihnen geschah, liest man heute in ihrem Charakter mit seinen starken und schwachen, großartigen oder lächerlichen, tiefen oder flachen Zügen, ob sie sich nun in der Welt zu Hause oder fremd fühlen, in ihr nach dem Glück jagen oder an ihr leiden. Aber selbst die tiefe Heiterkeit mancher Landstriche und selbst das Gelächter der Volksfeste und Schenken redet noch von Strömen von Blut und Tränen, unzähligen Schlachten, herzbrechenden Enttäuschungen, ganzen geopferten Geschlechtern und dem immer wiederholten Umsonst und Trotzdem. Die „Weltgeschichte", welche diesen Völkern ihren Charakter gab, als Helden, Duldern oder Narren, ist eine einzige große Tragödie, und sie wird es bleiben, so lange sie dauert. Die meisten von uns sind nur zu gebildet, um daran zu glauben.

Es gibt Völker, deren Charakter einfach ist wie ein Flintenlauf; und andere, die nicht einmal sich selbst begreifen, geschweige denn, daß jemand anders sie verstünde. Ein Engländer gibt niemandem Rätsel auf. Die englische Geschichte geht ihren geraden Weg, sehr blutig, aber ohne Knick, ohne Schwankungen, ohne Überraschungen. Der Engländer hat keine Probleme in sich. Sie liegen alle auf der Landkarte. Um so rätselhafter sind die Deutschen. Sie haben von jeher ihre Zeit verbracht, um darüber nachzudenken, jeder über sich und viele über die anderen. Haben sie etwas gefunden?

Man hat behauptet, daß das deutsche Volk überhaupt keinen Charakter habe. Das ist vielleicht richtig. Es hat nicht einen, sondern viele, so viele, als es Köpfe hat, vielleicht mehr. Alle anderen spiegeln sich darin. Es gibt antike, indische, englische, spanische, altnordische Naturen unter uns — und immer wieder die Sehnsucht nach einer wahren Heimat in irgendeiner Ferne. Warum, zeigt ein Blick auf die Geschichte. Alle anderen Völker haben eine, als Weg von einem Anfang zu einem Ende. Unsere Geschichte ist dem Sinne nach etwas anders: Der immer wiederholte Versuch, einen Anfang zu finden. Das englische Schicksal beginnt klar und folgenschwer mit den Normannen, das französische mit den Franken, das spanische mit den Westgoten; das deutsche beginnt unsicher mit der Vereinigung von Sachsen, Schwaben, Bayern, Franken, Thüringern unter einer mystischen Krone. Und wie die Landkarte von 1400 oder 1700, so ist das deutsche „Gesicht".

Also zu viel Charakter? Ja — auch das. Wir sind charakteristisch bis zur Tollheit, in den höheren Geistesschichten eine Sammlung von Originalen. Was für Denksysteme, was für Weltanschauungen, was für politische Ideen! Jeder schreibt sein eigenes Deutsch, jeder trägt sich anders, jeder glaubt anders, jeder will anders. Aber ist das unser Wesen oder eine Rolle, die wir in Erwartung der wahren vor uns selbst spielen? Das deutsche Volk hat eine Seele voll von überraschenden und bestürzenden Möglichkeiten, des Übertreffens oder Versagens. Niemand, der sie gut zu kennen glaubt, hat je richtig gerechnet. Daher das Mißtrauen gegen uns von außen, und das stärkere unter uns gegeneinander. Wir sind unbequem in einer Welt, wo einer des anderen sicher sein möchte. Uralte Charakterzüge aus dunkler Vorzeit, welche die anderen im Laufe ihrer Geschichte abgeschliffen und verbraucht haben, sind in uns aus Mangel an Geschichte noch lebendig.

Da sind Reste altnordischer Instinkte wie aus den isländischen Sagas: das ungesellige Leben, Verschlossenheit, Alleinseinwollen, Eigensinn, Trotz; mehr Querköpfe als Langköpfe. Hätten wir, als Volk, bei größerem Glück in politischen Dingen, wirklich die vornehme Gesellschaft des 18. Jahrhunderts aus uns heraus schaffen können? Die Form als Aufgabe, als hohe Pflicht, als Reiz widerspricht unserem Wesen. Wir sind formlos mit Betonung. Wir lassen uns gehen: lyrisch, geistig, sozial, vor uns und vor anderen. Am wenigsten noch in der Musik; aber wir haben uns in den Versformen aller Völker und Zeiten versucht, und die ungebundenste Phantasie ist unser eigentliches Reich. Kein Volk hätte der Erziehung großen Stils durch eine vornehme Gesellschaft mehr bedurft. Aber dann der Ernst, die Zähigkeit, das stille, geduldige Haften an der einmal übernommenen Pflicht, in allem, was wir unserem Mangel an Selbstvertrauen abgerungen haben. Niemand macht uns unsere Arbeit nach, vor allem die der wirtschaftlichen und technischen Führer. Künftige Geschlechter werden den Wiederaufbau binnen vier Jahren nach einer solchen Katastrophe ungläubig bestaunen.

Aber doch auch wieder das andere, die Trägheit des Blutes, das Gemüt, der Mangel an eigenem Entschluß. „Ein Deutscher ist großer Dinge fähig, aber es ist unwahrscheinlich, **daß er sie tut," hat Nietzsche gesagt.** Schwer in Bewegung zu setzen, wenig auf uns selbst vertrauend, allem eigenen Pathos abgeneigt, sind wir sicherlich am weitesten von der politischen Theatralik Südeuropas entfernt, die sich auch mit einem Mißerfolg noch in Szene zu setzen versteht. Alles in allem: Es gibt heute kein zweites Volk, das des Führers so bedürftig ist, um etwas zu sein, um auch nur an sich glauben zu können, aber auch keines, das einem großen Führer so viel sein kann. In der richtigen Hand werden fast alle seine Fehler zu Vorzügen. Was dann in Bewegung kommen könnte, tritt aus dem Rahmen gewohnter politischer Berechnung weit heraus.

In Zeiten von strenger Tradition der Regierungsgewohnheiten wie der diplomatischen Sitten, wie das 18. Jahrhundert eine war, ist ein solcher Charakter zu langem Schlaf verurteilt. Man hatte die Deutschen als politische Möglichkeit vergessen, und Napoleon war sehr erstaunt, als er sie plötzlich auf seinem Wege traf. Heute gibt es von ehrwürdigen Formen politischen Daseins, deren Alter eine fast unangreifbare Macht ist, nichts mehr in der Welt. Die Gewalt erscheint, wie sie ist, die Gelegenheit nicht minder. Die Geschichte kehrt zur Freiheit ihrer urzeitlichen Instinkte zurück, als deren Beute die Länder und Meere daliegen.

Sind wir also ein zeitgemäßes Volk?

Verbot des deutschen Turnfestes in Kattowitz.

Für den 26. Juni, sowie den 2. und 3. Juli hatte die „Deutsche Turnerschaft für Polen" die Abhaltung ihres Turnfestes in Kattowitz geplant, zu dem sich Tausende von deutschen Turnern aus ganz Polen angemeldet hatten. Pflichtgemäß hatte die deutsche Turnerschaft diese Veranstaltung beim Kattowitzer Polizeipräsidium zur Anmeldung gebracht, woraufhin ihr folgendes Schreiben zuging:

„Auf Grund des § 10, Titel 17, Teil II des Allgem. Landrechts verbietet Ihnen die Polizeidirektion hiermit mit Rücksicht auf die Ordnung, Ruhe und öffentliche Sicherheit die Veranstaltung des Verbandsturnfestes, sowie aller mit dieser Festlichkeit verbundenen Veranstaltungen, ferner des Kinderturnfestes im Südpark in Kattowitz am 26. 6., am 2. und 3. 7. 1927, da begründete Besorgnis besteht, daß das Leben und die Gesundheit der Teilnehmer vorstehender Veranstaltungen gefährdet werden kann.

Gegen diese Verfügung steht Ihnen im Sinne der §§ 127 ff. des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. 7. 1885 das Recht der Beschwerde beim Herrn Wojewoden oder der Klage beim Appellationsgericht der Wojewodschaft in Kattowitz innerhalb 14 Tagen vom Tage der Zustellung dieser Verfügung zu.

Die Einreichung der Beschwerde bzw. der Klage hält die Ausführung vorstehender Verfügung nicht auf."

Die „Kattowitzer Zeitung" versieht dieses Verbot mit folgendem Kommentar:

Wir finden die Maßnahme des Polizeipräsidenten außerordentlich bedauerlich. Hatten doch bisher Jahr für Jahr Turnfeste stattgefunden, ohne daß ein Verbot erlassen wurde. Erst im vergangenen Jahre hatte der Arbeiter-, Turn- und Sportverband in Königshütte sein Verbandsturnfest abgehalten, wobei sogar ein öffentlicher Umzug inszeniert wurde. Damals wurde die Veranstaltung des Festes von den Behörden ohne weiteres genehmigt, und alles ging in Ruhe und Ordnung vonstatten. Und was im vergangenen Jahre in Königshütte stattfinden konnte, sollte doch auch heute in Kattowitz möglich sein.

Außerdem machen wir darauf aufmerksam, **daß die polnischen Sokolvereine in Deutschland Jahr für Jahr mit Erlaubnis der Polizei ihre Turn- und Sportfeste veranstalten, ohne daß sie dabei in Gefahr geraten, irgendwie belästigt zu werden. Ja, im Gegenteil, es werden ihnen sogar von den deutschen Vereinen Sportplätze und sonstige Übungsmöglichkeiten in großzügigster Weise zur Verfügung gestellt. Und doch unterscheiden sich die Sokols von den Vereinen der Deutschen Turnerschaft ganz erheblich dadurch, daß ihr Hauptprogramm militärische Übungen umfaßt, während die Turnerschaft nur reine Leibesübungen betreibt. Trotzdem sind Belästigungen der Sokols bzw. Verbote ihrer Veranstaltungen bis zum heutigen Tage noch nicht vorgekommen.**

Sollte also das, was in Deutschland möglich ist, nicht auch bei uns in Polen der Fall sein können?

*

Abgesagte Lehrertagung.

Vermutlich im Zusammenhang mit den oberschlesischen Ereignissen der letzten Zeit teilt auch der **„Landesverband deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen"** mit, daß seine für den 2., 3. und 4. Juli nach Kattowitz einberufene **Jahreshauptversammlung nicht stattfinden** kann.

Der Kattowitzer Zweigverein des Landesverbandes schreibt dazu u. a.: „Über der Abhaltung unserer Haupttagung schwebt ein Unstern. Die Vorbereitungen sind bis auf geringe Einzelheiten erledigt. Widrige Umstände der letzten Tage ließen Bedenken in uns aufkommen, eine Massenversammlung hierher zu berufen. Unsere zuversichtliche Stimmung aus der Zeit der Posener Tagung ist einer gewissen Unruhe und Sorge gewichen. Nach eingehender Rücksprache mit maßgebenden Stellen haben wir in der letzten Vorstandssitzung beschlossen, die Hauptversammlung abzusagen. Über eine evtl. Verlegung oder ihren völligen Ausfall wird der Hauptvorstand zu beschließen haben. Es tut uns unendlich leid, daß wir vor der Hand nicht in der Lage sind, die bis dahin vielerorts genossene Gastfreundschaft zu vergelten."

*

Der Stand des Złoty am 20. Juni:

In Danzig: Für 100 Złoty 57,75
In Berlin: Für 100 Złoty 47,05
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,88
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,92½.

Jubiläums-Feiern in Kattowitz.

Wie die PAT. meldet, fanden am gestrigen Sonntag Feiern des fünfjährigen Bestehens der polnischen Verwaltung in Ost-Oberschlesien statt. Bei den Feiern der Eisenbahner in Kattowitz war der Eisenbahn-Vizeminister Ingenieur Eberhardt zugegen. Auch die Polizei beging festlich den fünften Jahrestag des Beginnens ihrer Amtstätigkeit in Oberschlesien. In anderen Behörden wurden ähnliche Feiern begangen.

Die Urteilsbegründung im Kowerda-Prozeß.

Warschau, 18. Juni. Heute wurde die Begründung des Standgerichturteils gegen Kowerda veröffentlicht. Darin weist das Gericht zunächst die von der Verteidigung geäußerten Zweifel über die Zuständigkeits des Standgerichts zurück mit der Begründung, daß das Gesetz über die Standgerichte von „öffentlichen Funktionären" spreche. Als solcher müsse aber ein Gesandter unbedingt angesehen werden, da er nicht nur seine Regierung vertrete, sondern auf Grund des internationalen Rechts auch gewisse Funktionen polnischen Bürgern gegenüber ausübe (Erteilung von Visen), und der polnischen Regierung die Erfüllung ihrer Aufgaben, die sich aus den Beziehungen zu einem anderen Staat ergeben, erleichtere. Er übe somit öffentliche Funktionen sowohl für seinen Staat als auch für Polen aus.

Bei der Qualifizierung der Tat schaltet das Gericht alle Affekte aus, da Kowerda seine Absicht, Wojkow zu ermorden, Tage vorher gefaßt habe und während und nach der Tat die Ruhe bewahrt habe. Seine Empörung über die Tätigkeit der Sowjetregierung sei hierbei nicht ausschlaggebend.

Über das Strafausmaß heißt es, daß die Todesstrafe, die dem Grundsatz der Besserung des Verbrechers zuwiderlaufe, nur da eine Begründung finden könne, wenn das Überhandnehmen einer bestimmten Art von Verbrechen drohe. In einzelnen Fällen aber, die weder ein Beispiel in der Vergangenheit haben, noch irgendwelche Befürchtungen für die Zukunft erweckten, sei sie überflüssig. Schon die Tatsache allein, daß der Mord von einem Russen an einem Russen begangen worden sei, schließe die Möglichkeit aus, daß in Polen eine Epidemie von Ermordungen, wie der Mord an Wojkow einsetzen könne, weshalb nicht die Notwendigkeit vorliege, zu dem schärfsten Strafausmaß Zuflucht zu nehmen.

Die Todesstrafe wäre aber auch aus dem Grunde ungerechtfertigt, weil Kowerda bei seinem jungen Alter und seinen moralischen Qualitäten nach Verbüßung einer begrenzten Strafe wieder zu einem brauchbaren Mitglied der menschlichen Gesellschaft gemacht werden könnte. Daher erachte das Gericht 15 Jahre Zuchthaus für Kowerda als eine ausreichende Strafe. Es sei dies zwar das Höchstmaß der nach Art. 453 zulässigen Strafe, doch müsse andererseits in Betracht gezogen werden, daß der Mord von einem Emigranten begangen worden sei, der das ihm gewährte Asylrecht mißbraucht habe und außerdem dem moralischen Prestige der polnischen Republik und ihren politischen Interessen geschadet habe. Angesichts aller mildernden Umstände, wie die große Vaterlandsliebe Kowerdas und das Mitgefühl mit seinen Stammesbrüdern, sei das Gericht nur befugt, die lebenslängliche Zuchthausstrafe zu verhängen. Um jedoch das Schicksal des Verurteilten zu mildern, habe das Gericht beschlossen, beim Staatspräsidenten die Milderung der Strafe in 15 Jahre Zuchthaus zu beantragen.

*

Wojkows Nachfolge.

(Von unserem Warschauer □-Korrespondenten.)

Warschau, 20. Juni. Von maßgebender Seite werden die Gerüchte, daß die Sowjetregierung von der Besetzung des Gesandtenpostens in Warschau absehe, entschieden bestritten. Die Ernennung eines neuen Gesandten wird innerhalb der nächsten zwei Wochen erfolgen. Als mutmaßlicher Nachfolger Wojkows wird Stomanjakow, Mitglied des „Narkomindiel", bezeichnet, der mit dem polnischen Gesandten Patek die Verhandlungen über den Nichtangriffspakt führt.

*

London, 20. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Nach dem „Daily Telegraph" hat die Moskauer Regierung beschlossen, keine neue Note an Polen zu richten.

Mystifikation.

Warschau, 19. Juni. Im Zusammenhange mit dem im „Kurjer Poranny" abgedruckten Briefe des angeblichen Bruders des ermordeten Gesandten Wojkow erfährt der „Nasz Przegląd" folgendes:

Vor einigen Monaten erhielt der Gesandte Wojkow aus Bulgarien einen Brief, in dem dieser mit „Teurer Bruder!" angeredet und gebeten wurde, Geld und Bücher zu senden. In seiner Antwort erklärte der Gesandte Wojkow, daß er keinen Bruder habe und daß es sich hier offenbar um eine Mystifikation handele. Wojkow warnte den angeblichen Bruder, seine „brüderlichen Bitten" zu wiederholen, da er die Sache sonst dem Gericht übergeben müßte.

Kalinin ist kriegsbereit.

Berlin, 18. Juni. (PAT.) Die „Ost-Expreß"-Agentur meldet aus Moskau, daß Kalinin auf einer Arbeiterversammlung eine Rede über die internationale politische Lage gehalten hat. Kalinin erklärte, daß niemand heute voraussehen könne, ob der Krieg in einigen Tagen oder in einigen Monaten ausbrechen werde. Jedenfalls müsse die Arbeiterklasse immer gewappnet sein, um jedweden Angriff abzulehnen. Zum Schluß seiner Rede erklärte sich Kalinin für die Vergrößerung der Rüstungen.

Der Terror wütet weiter.

Moskau, 19. Juni. Sämtliche Provinzialabteilungen der Tscheka haben aus Moskau ein Rundschreiben mit der Anweisung erhalten, unverzüglich aus der Mitte der Personen, die sich auf der sogenannten „Liste I" befinden, Geiseln in Haft zu setzen. Diese Liste umfaßt Personen, die zu den ehemaligen besitzenden Schichten gehörten, die orthodoxe Geistlichkeit sowie soziale Gruppierungen, die mit der monarchistischen Bewegung in Rußland sympathisieren. Diese Listen befinden sich in jeder Filiale der Tscheka; im Bedarfsfalle wird von ihnen Gebrauch gemacht.

Vor dem Gebäude der polnischen Gesandtschaft in Moskau fand am Freitag eine stürmische Demonstration zum Zeichen des Protestes gegen das Urteil gegen Kowerda statt. Der polnische Gesandte Patek rief den Schutz der Polizei an. Der Vertreter des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten Litwinow bemerkte im Gespräch mit dem Gesandten Patek, die polnische Regierung habe durch das allzu milde Urteil gegen den Mörder Wojkows einen großen Fehler begangen. Eine Begnadigung des Mörders könnte zur Verschärfung der Beziehungen mit Polen beitragen.

Zwischenfall in Oslo.

Mißbilligungsantrag des norwegischen Parlaments gegen den Sowjetgesandten.

Während der Trauerfeier, die anläßlich des Warschauer Gesandtenmordes in der norwegischen Hauptstadt Oslo (früher Kristiania) veranstaltet wurde, hatte sich der Führer der kommunistischen Partei im norwegischen Storthing Alfred Madsen mit allzu herausfordernder Begeisterung über die 20 Moskauer Todesurteile ausgesprochen. Die Feier hatte in der Osloer Presse zu einer heftigen Kampagne geführt, aber nicht nur gegen Madsen, sondern vor allem gegen den Sowjetgesandten Maker, der sich in beleidigenden Äußerungen über England ergangen hatte, die bis zu der Forderung seiner Abberufung in der Presse ging. Im Storthing hatte der Führer der Konservativen, Hambro, eine Interpellation über das propagandistische Auftreten des Gesandten an das Außenministerium gerichtet. Ministerpräsident Lykke antwortete, daß er den Sowjetgesandten auf den peinlichen Eindruck seiner Rede und der des Abgeordneten Madsen aufmerksam gemacht habe. Ein von der Bauernpartei eingebrachter Antrag, der die Madsensche Rede aufs schärfste mißbilligt, fand auch die Zustimmung der Sozialdemokraten und wurde mit 106 gegen 29 Stimmen angenommen.

Konferenzen im Belvedere.

Warschau, 19. Juni. (Von unserer Warschauer Redaktion.) Gestern fanden im Belvedere einige Stunden dauernde Konferenzen statt, denen in politischen Kreisen eine große Wichtigkeit beigemessen wird. Zuerst konferierte Marschall Pilsudski mit dem Vizepremierminister Bartel im Belvedere über politische Angelegenheiten. Später wurde Finanzminister Czechowicz zur Beratung hinzugezogen, die sich, wie verlautet, auf wirtschaftliche, Finanz- und Steuerfragen bezog. In der Reihe der aktuellsten Fragen stehen: die ausländische Anleihe und ihre Folgen, nämlich: gewisse Steuerreformen, welche an sie geknüpft sind und die Budgetvorlagen, welche mit der von der Regierung beabsichtigten Erhöhung der Beamtengehälter zusammenhängen.

Die Einberufung des Senats.

(Von unserem Warschauer □-Korrespondenten.)

Warschau, 19. Juni. Gestern, um 5.30 Uhr abends, begab sich der Vizepremierminister Bartel zum Senatsmarschall Trąmpczyński und überreichte ihm eine Verordnung des Staatspräsidenten über die Einberufung des Senats zum 22. Juni.

Die erste Plenarsitzung der außerordentlichen Senatssession wurde vom Marschall Trąmpczyński für den 24. Juni um 11 Uhr vormittags anberaumt.

Die Verordnung über die Einberufung des Senats schafft eine Streitfrage aus der Welt, die in den letzten Tagen in den politischen Kreisen einige Aufregung verursacht, ja sogar zu einigen komischen Mißverständnissen Anlaß gegeben hatte.

Gemäß einer strikten Interpretation der Verfassung sollte die Einberufung des Senats gleichzeitig mit der Einberufung des Sejm erfolgen. Es ist aber nicht zu bestreiten, daß eine andere Interpretation nicht direkt verfassungswidrig ist.

Ob die Regierung mit der nicht gleichzeitigen Einberufung der beiden gesetzgebenden Körperschaften eine politische Absicht verband, ist schwer festzustellen. Die Rechte reagierte aber so, als ob eine dem Ansehen des Senats Abbruch tuende Absicht der Regierung vorläge. Senatsmarschall Trąmpczyński hatte noch am Freitag den Vizepremierminister Bartel aufgesucht und mit ihm eine Konferenz abgehalten.

In politischen Kreisen wird erzählt, daß Marschall Trąmpczyński in dieser Konferenz die Gleichwertigkeit des Senats als gesetzgebenden Faktors neben dem Sejm betont und einen entscheidenden Schritt im Falle der weiteren Hintansetzung des Senats angesagt habe. Dieser Schritt bestände in einem von der Mehrheit der Senatoren bereits unterzeichneten Antrag, der vom Staatspräsidenten die Einberufung des Senats verlangt. Bartel versicherte, daß die Einberufung des Senats vorgesehen wäre und die Festsetzung eines späteren Einberufungstermins für den Senat ausschließlich auf den Raummangel zurückzuführen sei, der die gleichzeitige Eröffnung beider Körperschaften unmöglich mache.

Was man auch immer über diese Begründung denken mag, ist Nebensache. Die Initiative Trąmpczyńskis hatte zur Folge, daß Bartel sich nach dem Belvedere begab, worauf die Regierung dem Staatspräsidenten im letzten Moment vor seiner Abreise aus Warschau die Verordnung über die Einberufung der außerordentlichen Senatssession vorlegte.

Poincarés letzte Sonntagsrede.

Paris, 19. Juni. (PAT) In einer Rede in Luneville anläßlich der Einweihung eines Gefallenen-Denkmals erklärte Poincaré u. a.: Wenn das republikanische Deutschland nicht die Verantwortung für die Politik des kaiserlichen Deutschland auf sich nimmt, so wird niemand das deutsche Volk mit dem gestürzten System als einheitlich betrachten. Frankreich, so sagte er weiter, reicht dem Besiegten immer die Hand und bezeugte in Genf und Locarno die Aufrichtigkeit seiner friedlichen Absichten. (Und der Rhein? Und die Saar?) Wenn die Deutschen sich ein für allemal von Elsaß-Lothringen lossagen, wenn sie sich mit der Einstellung der Organisation ihrer Polizei einverstanden erklären, alle geheimen militärischen Verbände auflösen sowie die Vernichtung der unerlaubten Festungswerke beenden, — so würden sie damit der Welt eine volle Bürgschaft des Friedens geben und die Annäherung erleichtern, die das ehrliche Bemühen der Franzosen ist." (Warum rüstet Frankreich dann nicht ab, wie es die Deutschen getan haben? D. R.) „Frankreich", so endete Poincaré, „weit entfernt von jedem Rachegelüst, fordert, daß ein volles Vertrauen in den nachbarlichen Verhältnissen möglich wird. Es fordert heute nichts anderes und wird auch morgen nichts anderes fordern.

*

Paris, 20. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die gestrige Rede Poincarés erweckte in allen französischen Parteilagern lebhaftes Echo. Während die Rechtsblätter den Ausführungen des Ministerpräsidenten selbstverständlich Anerkennung zollen, bedauert die Linkspresse die Erklärungen Poincarés und weist darauf hin, daß sie nicht nur die deutsch-französische Annäherung erschweren werden, sondern auch geeignet seien, das Mißtrauen des Auslandes gegenüber der französischen Außenpolitik zu steigern.

Neue Kabinettskrise in Rumänien.

Paris, 19. Juni. PAT. Der Wiener Korrespondent des „Matin" meldet aus Bukarest, daß der rumänische Premierminister Stirbey seine Demission eingereicht habe. Der König nahm die Demission an und beauftragte Bratianu mit der Neubildung des Kabinetts. Die Entscheidung über das neue Kabinett wird wahrscheinlich am Dienstag fallen. Neuwahlen sind für den 7. Juli ausgeschrieben. Das Außenministerium wird wahrscheinlich der gegenwärtige Gesandte in London Titulescu übernehmen.

Der chinesische Bürgerkrieg.

Vorrücken der chinesischen Südarmee.

London, 19. Juni. PAT. Die „Times" melden aus Schanghai, daß das Hauptquartier der Südarmee ein ständiges Vorrücken der Südarmee meldet trotz des Widerstandes, den die Nordarmee an einigen Stellen leistet.

Antijapanische Bewegung in Kanton.

Kanton, 19. Juni. PAT. Gestern fanden hier eine Reihe von antijapanischen Kundgebungen statt. Es wurden Losungen ausgegeben, die sich gegen Japan richteten. Starke Polizeiabteilungen verhinderten die Ausbreitung von Unruhen.

Aus anderen Ländern.

Mittelalter in Mexiko.

Paris, 19. Juni. PAT. Die Blätter melden aus Rom, daß Nachrichten aus Mexiko zufolge dort 18 Geistliche teils erschossen, teils verbrannt, teils lebend begraben wurden.

---

7. Ruderregatta des Ruderverbandes Posen-Pommerellen.

Bromberg, 20. Juni. Die am gestrigen Tage auf dem Brahnauer Holzhafen ausgefahrene 7. Regatta des Ruderverbandes Posen-Pommerellen war von freundlichem Wetter begünstigt. Bei wechselnder Bewölkung, aber ziemlich hohen Temperaturen konnten die 15 Rennen in glatter Reihenfolge und mit großer Pünktlichkeit ausgefahren werden. Der Besuch war äußerst zahlreich. Ruderer und Freunde des Rudersports waren von nah und fern herbeigeeilt, um dem großen Ereignis der deutschen Rudervereine in Polen beizuwohnen. Unter den Gästen bemerkte man u. a. den Generalkonsul des Deutschen Reiches in Posen Dr. Wassel nebst Familie und den deutschen Konsul Dr. Pochhammer aus Thorn.

Die einzelnen Rennen, die gut beschickt waren, boten fast durchweg ein äußerst interessantes Bild und zeugtn von harter Trainingsarbeit, guter körperlicher Form der zum Start angetretenen Rudermannschaften und hohem technischen Können. Der Bromberger Ruder-Club „Frithjof" hatte den in den beiden letzten Jahren entgangenen Erfolg und konnte drei Siege (im ersten Jungmannen-Vierer, im Jugend-Gig-Achter und im Brahe-Vierer), jedes mal gegen scharfe Danziger und Posener Konkurrenz, erringen Den Herausforderungspreis des Junior-Vierers holte sich zum dritten Male der Ruder-Club „Prussia"-Königsberg, in dessen Besitz dieser wertvolle Preis nun übergeht. Den Gig-Doppelzweier mit Steuermann sicherte sich der Ruder-Club „Neptun"-Posen, während der Goplo-Gedächtnis-Vierer zum vierten mal nach den Jahren 1923, 1924, 1926 vom Posener Ruder-Verein „Germania" erkämpft wurde. Den ersten und zweiten Jugend-Gig-Vierer nahm der Meister der polnischen Schüler-Rudervereine „Brda". Um den Preis im zweiten Vierer traten nicht weniger als sechs Boote an, die dem Ruder-Club „Viktoria"-Danzig diesen wertvollen Preis noch nicht überlassen wollten. Neben einem Posener, einem Königsberger, einem Elbinger und zwei weiteren Danziger Vereinen hatte der Ruder-Club „Viktoria"-Danzig einen schweren Stand, siegte aber dennoch über seine Gegner. Den Jungmann-Achter holte sich zum zweiten Male und damit endgültig der Danziger Ruderverein, Danzig, den Jungmann-Einer der Ruderverein „Prussia"-Königsberg. Der interessanteste Wettkampf war zweifellos das letzte Achterrennen. Der Danziger Ruderverein, Danzig, Ruderverein „Prussia"-Königsberg, Ruder-Club „Viktoria"-Danzig und Elbinger Ruder-Club „Vorwärts" waren am Start erschienen. Der Ruder-Club „Viktoria"-Danzig hatte den wertvollen Preis bereits zweimal, und zwar im Jahre 1922 und 1925 erkämpft. In scharfem Endkampf sollte er verteidigt werden. „Viktoria" kam aber um 3/5 Sekunden zu spät nach dem ersten Sieger, dem Danziger Ruderverein und 2/5 Sekunden nach Ruderverein „Prussia" durchs Ziel. Etwa um 1/2 7 Uhr hatte die Regatta ihr Ende erreicht. Übrigens ohne Musik. Das Thorner Generalkommando hatte der fest engagierten Kapelle des 16. Ulanenregiments das Spiel auf dem Regattaplatz verboten. Da diese nicht begründete und wenig verständliche Maßnahme erst in letzter Stunde erfolgte, konnte Ersatz nicht mehr beschafft werden.

Am späten Abend fand im Clubhaus des R. C. „Frithjof" in Bromberg die Preisverteilung an die Sieger-Mannschaften statt. Ihr ging eine Begrüßungsansprache des Verbandsvorsitzenden Alfred Thöl voraus, in der mit besonderem Dank festgestellt wurde, daß sich die Zahl der beteiligten Danziger Vereine um den schon bei seinem ersten Erscheinen siegreichen Akademischen Ruderverein vermehrte, während sich zu der reichsdeutschen „Prussia", die bereits im vorigen Jahr erschienen war, der alt angesehene Ruder-Club „Vorwärts" in Elbing gesellt hatte. Im Namen der versammelten Ruderer dankte Herr Felix Kopp dem Regatta-Ausschuß, vornehmlich dessen Vorsitzendem, für seine unermüdliche und selbstlose Arbeit, die das gute Gelingen der Regatta sichergestellt hatte.

*

Die genauen Ergebnisse der einzelnen Rennen werden wir in einem ausführlichen Bericht in der morgigen Ausgabe veröffentlichen.

Deutscher Postflug nach Amerika geplant.

Nach den großen Erfolgen der amerikanischen Flieger will nun auch ein deutscher Pilot darangehen, den Flug über das große Wasser zu wagen. Das „Berl. Tagebl." erhält die Meldung, daß einer der bekanntesten Piloten der Deutschen Lufthansa, Könnecke, im nächsten Monat mit einem dreimotorigen Flugzeug von Berlin aus den Flug nach Neuyork und darüber hinaus nach kurzer Landung nach San Francisco unternehmen will. Das Flugzeug, ein Ganzmetall-Eindecker bewährter Bauart, wird vier Mann an Bord haben: Den Piloten, einen Funker, und zwei Brüder als Passagiere, die das Unternehmen finanzieren. Könnecke soll zunächst in Neuyork eine Ladung Post, die er in Deutschland an Bord nehmen würde, abliefern, um dann den Weiterflug quer über den amerikanischen Kontinent anzutreten.

Die Frauen der Ozeanflieger in Bremen.

Am 17. Juni gegen 2 Uhr lief die „Berlin" in Bremen ein, die die beiden Gattinnen der Flieger an Bord hatte. In ihrer Begleitung befand sich eine Freundin der Damen, die Gattin des Senators Lockwood, und ein Freund Levines, R. Hartmann. Chamberlin und Levine begaben sich sofort in einer Pinasse an Bord der „Berlin", um ihre Frauen zu begrüßen. Kurz nach 5 Uhr fand der offizielle Empfang der Gattinnen statt, und über eine Stunde wurden sie von den Photographen und Kinooperateuren nicht in Ruhe gelassen, die immer wieder auf sie anlegten und die herzlich lächelnden Gesichter der Flieger mit ihren Gattinnen auf der Platte festhielten.

Am gestrigen Freitag flogen die Flieger mit ihren Gattinnen mit Flugzeugen der deutschen Lufthansa nach Berlin.

*

* **Chamberlin in Wien.** Am gestrigen Sonntag um 7.30 Uhr früh trafen hier mit der „Miß Columbia" die Ozeanflieger Chamberlin und Levine auf dem Flugplatz in Aspern ein. Die Flieger wurden begeistert von der zahlreich versammelten Menge empfangen. Im Namen der österreichischen Regierung begrüßte der Handelsminister Schürtz die Flieger. Darauf fand im Hotel Imperial ein feierlicher Empfang zu Ehren der amerikanischen Gäste statt.

Kleine Rundschau.

* **Zu dem Unfall des Segelfliegers Schulz** wird noch mitgeteilt: Ferdinand Schulz ist, wie die „Danz. Ztg." meldet, am Freitag, mittags 13 Uhr, von Marienburg nach Danzig mit einem Passagier geflogen. Sein Flugzeug war die „Marienburg", ein Eindecker der Type G. M. G. I. Kurz nach 14 Uhr machte er sich allein zur Rückfahrt bereit und flog nach dem Start einige Kurven über dem Platz. In einer Höhe von 40 Metern wurde er, nachdem er das Flugzeug gegen Wind gestellt hatte, von einem Luftwirbel erfaßt, der die Maschine zu Boden drückte. Bei der geringen Höhe war es Schulz natürlich nicht möglich, das Flugzeug aufzurichten. Der Flieger hatte nun Glück im Unglück, denn die Maschine schlug mit den Tragflächen zunächst auf das Dach des Benzinkellers und den rund um den Benzintank gelegenen Erdwall auf, so daß der Rumpf durchbrach und sich tief in den Sand bohrte, wobei der Aufschlag gemildert war. Die leichte Sportmaschine zersplitterte völlig. Augenzeugen des Absturzes eilten sofort hinzu und zogen Schulz bewußtlos unter den Trümmern hervor. Der Flieger erholte sich jedoch bald und wurde mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus geschafft. Hier mußte neben Hautabschürfungen eine leichte Gehirnerschütterung festgestellt werden, doch gilt sein Zustand für unbedenklich. Die Maschine, die Schulz flog, war ein leichtes Sportflugzeug, das erste Exemplar einer neuen Type und noch nicht lange geflogen. Sie war Eigentum des „Westpreußischen Vereins für Luftschiffahrt".

* **Unwetterkatastrophen.** Freitag Nacht ging über Berlin ein schweres Unwetter nieder, das in der ganzen Stadt bedeutenden Schaden angerichtet hat. An einigen Stellen brachen Brände durch Blitzschläge aus. U. a. fiel eine Pappfabrik in Spandau und eine Ölfabrik in Berlin dem Feuer zum Opfer. Bei Spandau wurden mehrere Bäume entwurzelt, welche die Chaussee nach Berlin für den Verkehr völlig sperrten. — Auch in Süddeutschland wüteten in der gleichen Nacht schwere Unwetter. So hat an der bayerisch-thüringischen Grenze der Sturm ganze Wälder umgelegt. Etwa 5000 Bäume wurden umgebrochen.

Wie wird das Wetter?

Eigener Wetterdienst der „Deutschen Rundschau".

Endlich sommerliche Wärme.

Auch in der vergangenen Woche war das Wetter lange nicht so schön, wie man es der Wetterkarte nach eigentlich hätte erwarten sollen. Mitteleuropa befand sich fast ununterbrochen in unmittelbarer Nähe von Hochdruckgebieten, die im Sommer meist warmes und sonniges Wetter bringen, und doch waren uns diesmal nur wenige regenlose Sonnentage beschert. Nur am Dienstag und am Wochenende ging die Temperatur mittags bis 25 Grad, sonst sorgten ziemlich plötzlich auftretende Gewitter wieder für Abkühlung und Regen. Wie wir schon oben betonten, gibt die Wetterlage in ihren großen Umrissen eigentlich keine Erklärung für das verhältnismäßig unfreundliche Wetter.

Für die nächste Woche scheint aber nun doch eine Veränderung bevorzustehen, und zwar ist es diesmal ein Tief, das auf Besserung hinweist. Es bewirkt auf dem mittleren Atlantik bis zu den europäischen Westküsten hin eine sehr stark ausgeprägte Südströmung, die diesmal doch endlich ausreichen dürfte, um die feuchten, kalten Luftmassen dort endgültig wegzuräumen. Damit scheint für die nächste Woche wenigstens sommerliche Wärme gesichert. Trotzdem ist aber nicht auf durchweg beständige Witterung zu rechnen. Wenn auch die Vorderseite eines Tiefdruckgebietes verhältnismäßig einheitliche Luftmassen hat, so bringt es doch die Natur der Depression mit sich, daß in ihrem Bereiche Mischungen vorkommen. Das bedeutet dann in allen Fällen Regen. Einbruch kalter Polarluftmassen erscheint am unwahrscheinlichsten, danach auch das Auftreten der damit verbundenen Gewitter.

Der allgemeine Witterungscharakter der kommenden Woche dürfte danach als recht warm und vielfach heiter, mit einzelnen gleichmäßigen Regenfällen — besonders nach dem Wochenende zu — gekennzeichnet sein. Die Neigung zu Gewittern scheint recht gering zu werden.

Dr. M.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 138.

Bromberg, Dienstag den 21. Juni 1927.

Pommerellen.

20. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

z **Achtung, deutsche Eltern!** Mittwoch, den 22 Juni, letzter Tag für die Einschreibung in die staatliche Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache! *

* **Der Schutzverband selbständiger Kaufleute** hatte zu Mittwoch Abend die deutsche Kaufmannschaft und das deutsche Handwerk zu einer Besprechung eingeladen. Es handelt sich um die Frage eines engen Zusammenschlusses der ganzen deutschen Geschäftswelt durch Gründung eines Wirtschaftsverbandes für Pommerellen und den Netzegau um durch eine große Organisation berechtigte Wünsche und Beschwerden der Interessenten den Behörden gegenüber geltend machen zu können. Bestimmte Beschlüsse wurden bisher nicht gefaßt, weil man zunächst die weitere Entwicklung der in dieser Angelegenheit bereits in Bromberg geführten Verhandlungen abwarten will. Es ist zu wünschen, daß dieses Vorhaben sich recht bald wird verwirklichen lassen. *

z **Zwei Speicherdiebe**, ein Arbeiter Johann Stobbe aus Roggenhausen und ein Bäcker Wladysław Berlik aus Schönbrück, die aus einem Speicher des Besitzers Paczkowski aus Roggenhausen etwa fünf Zentner Weizen gestohlen hatten, erhielten dafür 15 Monate Gefängnis. — Ein Reisender aus Warschau Stanisław Pięta betrog zwei hiesige Firmen „Bazar" und „Odzież", indem er sich als Offizier vorstellte und die Geschäftsinhaber bewog, ihm Kleidung zu geben. Außerdem stellte er noch zwei kleine Wechsel aus, wofür er insgesamt vier Monate Gefängnis erhielt. — Auch zwei jugendliche Taubenliebhaber saßen auf der Anklagebank. Der achtzehnjährige Alexander Oleś und der sechzehnjährige Bronisław Krzemiński erhielten für den Diebstahl von Tauben vier bzw. einen Monat Gefängnis, während ein noch jüngerer Kumpan der Familienfürsorge übergeben wurde, und eine Helene Abramowska, die sieben gestohlene Tauben für 4 Złoty gekauft hatte, zu 50 Złoty Geldstrafe verurteilt wurde. *

z **Eine ganze Diebesbande** wurde am 10. d. M. von der zweiten Strafkammer verurteilt. Der Anführer der Bande, ein Stefan Lewanowski, der erst 20 Jahre alt ist, wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Zwei Helfershelfer und eine „Helferin" erhielten Strafen von vier bis zwei Monaten, doch wurde letzteren Bewährungsfrist zugebilligt. *

Thorn (Toruń).

—dt. **Eine Nachmusterung** der Mannschaften der Jahrgänge 1904, 1905 und 1906 findet am 27. Juni im Viktoriapark statt. Zu stellen haben sich diejenigen, welche aus irgend einem Grunde (Krankheit usw.) sich nicht zu der eigentlichen Musterung gestellt hatten. * *

—dt. **Das Stadttheater soll verpachtet werden.** Der Magistrat stellt nur das Gebäude, Licht und Heizung — ohne jegliche Beihilfen. Gefordert wird die Erhaltung eines dramatisch-humoristischen Theaters. — Ob sich unter solchen Bedingungen ein Pächter finden wird, ist sehr fraglich. * *

—dt. **Von einem Auto überfahren und arg verletzt wurde** am vergangenen Mittwoch in der Lindenstraße der Bürger Stan. Ordon. Das Auto sauste davon, ohne daß die Nummer hatte notiert werden können. * *

—dt. **Überfallen** wurde von einem bisher nicht ermittelten Täter der Kaufmann Baranowski aus Podgorz, welcher im Restaurant „Goldener Löwe" saß. Der Bandit stach ihm mit einem Dolch in die Seite, so daß er in schwerverletztem Zustande ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. * *

—* **In der Johanniskirche** bestohlen wurde der Stefan Batory. Man hat ihm die Taschenuhr nebst Kette abgenommen. * *

—* **Aus dem Landkreise Thorn**, 19. Juni. Vom Blitz getroffen wurde am vergangenen Mittwoch ein Gutsgebäude auf dem Gute Schwirsen, der Pommerell. Landwirtschaftskammer gehörig. Im Augenblick war das ganze, acht Familien fassende Gebäude in Flammen. Mit großer Mühe konnte ein Teil des Hausrats gerettet werden.

ch **Czersk** (Kr. Konitz), 18. Juni. Vor kurzem stahlen unbekannte Diebe einer Besitzerswitwe aus der hiesigen Umgegend die letzte Kuh aus dem Stalle, deren Verlust für die Witwe ein harter Schlag war. Als die betreffende Besitzerswitwe am letzten Dienstag den Jahrmarkt besuchte, bemerkte sie zu ihrer Überraschung die gestohlene Kuh unter dem aufgetriebenen Vieh. Sie benachrichtigte sofort die Polizei, welche die Kuh beschlagnahmte und der Eigentümerin übergab.

* **Dirschau** (Tczew), 19. Juni. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern gegen 3 Uhr nachmittags in der Bahnhofstraße an der Ecke des Hotel Marx. Dort wurde von einem Auto, das von der Anlegestelle der Weichsel kam und in dem sich u. a. der Starost Dytkiewicz und der Bürgermeister Wojczynski befanden, der fünfjährige Knabe Bronislaw Wisniewski, Sohn des Eisenbahners W. in der Samborstraße, überfahren und dermaßen schwer am Kopfe verletzt, daß er sofort nach der Einlieferung ins Vinzenzkrankenhaus starb. Wen die Schuld an dem Unfall trifft, wird die Untersuchung ergeben. — Ein ähnlicher, wenn auch glimpflich verlaufener Unfall ereignete sich ebenfalls vorgestern in der Schöneckerstraße auf dem Grundstück des Hausbesitzers Arendt. Dort fuhr ein Auto aus Unkenntnis der Örtlichkeit bei der Durchfahrt auf dem Hofe ein Kind einer dort wohnhaften Familie an, verletzte es glücklicherweise jedoch nur geringfügig.

p **Neustadt** (Wejherowo), 17. Juni. Der Kreistag erwählte auf seiner Sitzung vom 15. d. M. zu Mitgliedern des Kreisausschusses den Pfarrer Witkowski aus Mochau, Josef Bystrom in Leßnau, Stefan Dabrowski in Groß-Dennemörse, Augustin Krampe in Czenstkowo, Andreas Stroznyński und Wilhelm Meinhardt in Neustadt. — Beim herrlichsten Juniwetter bewegte sich die Fronleichnamprozession durch die geschmückten Straßen zu den vier Altären, gefolgt von allen Schulen, der Musikkapelle des katholischen Jünglingsvereins und einer enormen Schar Gläubigen aus Stadt und den umliegenden Ortschaften. Die Kirchen waren während der Andachten am Vor- und Nachmittag weit überfüllt. — Das herrliche Juniwetter wirkte auch auf die Belebung des Wochenmarktes ein. Das Angebot war reich und mannigfaltig; auch der Besuch war rege. Kartoffeln wurden in Hülle und Fülle angeboten; trotzdem hielt sich der Preis auf 7—8 Złoty der Zentner. Butter gab es zu 1,80 bis 2,30, Eier 2—2,40, junge Hühnchen 2,75—3,00, alte Hühner 4—6,00, Äpfel 1,80—2,80 pro Liter, Zwiebeln 0,50—0,60, frische Mohrrüben das Bundchen 0,30, Weißkohl 0,60 pro Pfund, Spargel 1,50, Radieschen 0,20 das Bundchen, Spinat 0,30—0,40, Gurken 1,30—1,80, Salat 0,20. Fische gab es reichlich: Aale 2,30—3,00, Hechte 1,60, Plötze 0,50—0,60, Flundern (in großer Menge) 0,30—0,50. Fleischerbuden (11) verkauften: Schweinefleisch 1,60—1,70, Rindfleisch 1,30—1,50, Kalbfleisch 1,30—1,50, Schöpsenfleisch 1—1,50. — Der Schweinemarkt war ebenfalls recht belebt und bot viele Ferkel zum Preise von 25—30 Złoty das Stück an, doch zahlte man nur 20—26, 27 und 28 Złoty gleich am Morgen. Der Absatz war mittelmäßig; größere Tiere fehlten.

* **Groß Reichenau** (Wielkie Rychnowo), 18. Juni. Der Kirchenchor Groß Reichenau veranstaltete am 16. d. M. in der hiesigen evangelischen Kirche sein diesjähriges Sängerfest, zu dem die Gesangvereine aus Lunau, Gollub, Rypin (Kongreßpolen) und Fürstenau erschienen waren. Unter der altbewährten Leitung von Pfarrer Hochstein-Christiansfelde (Dänemark), der augenblicklich als Gast in Polen weilt (er war bis vor vier Jahren Dirigent des Reichenauer Vereins), wurde von den vereinigten 136 Sängern das Leben und Leiden Christi bis zum Pfingstfest hinaus besungen. Den Schluß der erhebenden Feier bildete der „Elias" von Mendelssohn-Bartholdy, welcher als besonders gelungen von den zahlreich Erschienenen aufgenommen wurde. Ganz besonderer Dank gebührt dem jetzigen Dirigenten des Reichenauer Vereins, Herrn Bujak, für das Zustandekommen dieser Kirchenfeier. Der Klang der Lieder und die ergreifenden Worte des Reichenauer Geistlichen Pfarrer Dahl, sowie der als Gäste anwesenden Pfarrer Hochstein, Arnstadt und Schmidt werden dem Besucher in steter Erinnerung bleiben; denn es waren Stunden, die der Seele neue Kraft und Nahrung spendeten.

a **Schwetz** (Świecie), 19. Juni. Das diesjährige Sommerhochwasser hat nicht die alljährliche Höhe erreicht und ist schon wieder abgefallen. Es sind daher die Wiesenländereien frei und die Grundbesitzer stark beim Mähen des Grases beschäftigt. Man scheint mit einer reichlichen Heuernte rechnen zu können, wenn Petrus nur schönes Wetter zum Abernten gibt. — Der Sonnabend-Wochenmarkt wies einen lebhaften Verkehr auf. Kartoffeln waren sehr knapp; der Zentner kostete 8,00. Infolge des warmen Wetters war der Butterpreis etwas gesunken; es wurde früh 2,20—2,30, später nur 1,60—1,70 gezahlt. Der Preis für Eier betrug 2,20—2,30 die Mandel. Sonst kosteten: Spargel 1—1,20, Rhabarber 0,50, Stachelbeeren 0,70, Zwiebeln 0,50, Spinat 0,35 das Pfund, Morcheln 0,40, Rehfüßchen 0,50 der Liter, Salat 3 Köpfchen 0,10, Mohrrüben 0,35, Kohlrabi 0,50 das Bündchen, Gurken 0,50—1,00 das Stück, Blumenkohl 1,50—2,00 der Kopf. Suppenhühner 4,50—5,00, junge Hühnchen 1,50—2,00 das Stück, Tauben 1,80—2,00 das Paar. — Der Schweinemarkt war auch gut beschickt. Es waren auch einige Wagen mit Läufern vorhanden, für die man 40—60 zł pro Stück verlangte. Für Absatzferkel wurden 45—50 zł pro Paar gefordert. Es blieb wenig unverkauft.

wf **Soldau** (Działdowo), 18. Juni. Der am 14. d. M. hierselbst stattgefundene Vieh- und Pferdemarkt war wenig beschickt, so daß auch kein großer Umsatz erledigt werden konnte. Auswärtige Käufer fehlten ganz. Gute Milchkühe kosteten 500—600 Złoty, während andere auch schon zu 350—500 Złoty zu haben waren. Der Pferdehandel war nicht von großer Bedeutung. — Am Mittwoch, 15. d. M., wurde der 15jährige Sohn des Grundbesitzers Szikorski aus Heinrichsdorf hiesigen Kreises von einem jungen Pferde (Hengst) durch einen Hufschlag in das Gesicht getroffen, daß das Nasenbein zerschmettert wurde und der Unglückliche sofort in das hiesige Krankenhaus zur ärztlichen Behandlung eingeliefert werden mußte.

u **Strasburg** (Brodnica), 20. Juni. Der hiesige Fleischermeister Thomas Glabiszewski feierte am Sonntag, 19. Juni, sein 40jähriges Meisterjubiläum. Der Jubilar ist noch trotz seiner 68 Jahre sehr rüstig. Er ist seit annähernd 25 Jahren Obermeister der Fleischerzunft und war lange Jahre Stadtverordneter. — Die deutsche Sprache als Unterrichtsfach wird vom neuen Schuljahr ab in der hiesigen Handelsschule eingeführt werden. — Am vergangenen Donnerstag fand der Wochenmarkt des Fronleichnamsfestes wegen nicht statt. Er wurde auf Freitag verlegt. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 2—2,20, Eier 2,00, Kartoffeln pro Zentner 6—6,50, Roggen 25—25,50, Weizen 27—27,50, Gerste 22—22,50.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

—dt **Alexandrowo** (Kongreßpolen), 19. Juni. Wie der Bürgermeister bekannt gibt, finden mit Erlaubnis des Warschauer Wojewoden wieder die traditionellen Monats-Kram-, Vieh- und Pferdemärkte statt, und zwar ab 5. Juli. Bekanntlich werden diese Märkte auch viel durch die pommerellischen Landwirte besucht.

Polens Außenhandel mit Getreide.

Das Warschauer Statistische Hauptamt gibt soeben folgende Daten über Polens Außenhandel mit Getreide für April bzw. die Zeit vom 1. August 1926 bis 30. April 1927 bekannt. Danach sind eingeführt worden: Weizen 45 071 To. im Werte von 13 203 000 Gzł bzw. 91 036 To. im Werte von 26 972 000 Gzł (gegenüber 1681 To. im Werte von 446 000 Gzł in der Zeit vom 1. August 1925 bis 30. April 1926); Roggen 5424 To. im Werte von 1 344 000 Gzł bzw. 49 638 To. im Werte von 10 842 000 Gzł (1493 To. im Werte von 232 000 Gzł); Gerste 193 To. im Werte von 40 000 Gzł bzw. 696 To. im Werte von 142 000 Gzł (172 To. im Werte von 39 000 Gzł); Hafer 5662 To. im Werte von 1 131 000 Gzł bzw. 12 178 To. im Werte von 2 471 000 Gzł (4571 To. im Werte von 1 047 000 Gzł). Ausgeführt wurden: Weizen 406 To. im Werte von 134 000 Gzł bzw. 16 281 To. im Werte von 4 594 000 Gzł (130 295 To. im Werte von 33 515 000 Gzł); Roggen 546 To. im Werte von 149 000 Gzł bzw. 80 383 To. im Werte von 15 750 000 Gzł (243 429 To. im Werte von 42 879 000 Gzł); Gerste 5118 To. im Werte von 1 197 000 Gzł bzw. 90 158 To. im Werte von 18 795 000 Gzł (138 392 To. im Werte von 26 453 000 Gzł); Hafer 649 To. im Werte von 153 000 Gzł bzw. 7453 To. im Werte von 1 374 000 Gzł (67 860 To. im Werte von 11 667 000 Gzł).

In diesem Zusammenhang sind die auf einen sehr optimistischen, nach Lage der Dinge aber durchaus nicht berechtigten Ton gestimmten Erklärungen interessant, welche der polnische Landwirtschaftsminister Niezabytowski einem Pressevertreter gegenüber abgegeben hat. Danach ist aus dem Umstand, daß der Roggenimport sich im Laufe der letzten Monate wieder verminderte (er betrug im Februar d. J. bereits über 18 000 To., im März ca. 13 000, im April etwa 5400 To., wobei der Minister allerdings vergißt, daß nach vorläufig noch unbestätigten Meldungen die Roggeneinfuhr im Mai auf 32 000 To. gestiegen sein soll — D. R.) und ferner daraus, daß in den letzten Maiwochen das Ausland mehr Roggen als bisher angeboten hat, zu schließen, daß ein Roggenmangel nicht besteht. Dieser sei vorübergehend nur durch den schlechten Zustand der polnischen Land- und Wasserwege, der namentlich im Frühjahr fühlbar wird, und die um diese Zeit notwendigen Feldarbeiten der Landwirtschaft hervorgerufen worden.

Die Ernteaussichten bezeichnet der Minister allerdings vorsichtig nur „als nicht ungünstig" — wenn das Wetter besser wird. (Wir verweisen an dieser Stelle auf das kürzlich von uns gebrachte amtliche Communiqué des Statistischen Hauptamtes über den Saatenstand in Polen, worin der Staatenstand mit „schlechter als im Vorjahre" bezeichnet wird. D. Red.) Verschwiegen wurde auch die aus den neuesten Daten der offiziellen Statistik ersichtliche Tatsache, daß der Weizenimport sich ganz außerordentlich vergrößert hat, ein um so bemerkenswerteres Moment, als in Polen Roggen Hauptgetreideart und Hauptverbrauchsartikel ist. An Weizen wurden allein im April 45 071 To. eingeführt, eine Menge, die dem Gesamtimport in den ersten acht Kampagnemonaten (1. 8. bis 31. 3.) bis auf wenige 100 To. gleichkommt. Im Mai soll die Weizeneinfuhr sogar (nach nicht amtlichen Daten) um weitere 19 000 auf 64 000 To. angewachsen sein. Der Import von Weizen stellt sich auch relativ bedeutend günstiger, da der Unterschied zwischen den polnischen Roggen- und Weizenpreisen nur noch 10 anstatt wie normal 40 Prozent beträgt. Daß tatsächlich ein starker Mangel an Roggen in Polen besteht, geht unzweifelhaft daraus hervor, daß die Regierung nicht nur gezwungen war, nach schweren Kämpfen zwischen den Landwirten und Getreideexporteuren einerseits und den Verbraucherschichten andererseits ab 21. Januar d. J. Roggen und Roggenmehl mit einem Ausfuhrzoll von 15 Złoty je Doppelzentner zu belegen, sondern daß sie sich auch veranlaßt gesehen hat, als Großimporteur von Getreide aufzutreten, um die sonst nicht zu erreichende Herabminderung der Preise zu bewirken. Eine solche Maßnahme stellt natürlich auf der anderen Seite eine starke Belastung der Außenhandelsbilanz dar, um deren Aktiverhaltung im vorigen Herbst eine die Ernteergebnisse weit übersteigende Ausfuhr forciert worden war. Diese Frage greift auch ins Gebiet der Steuerpolitik über insofern, als der Staat sofort nach der Ernte die Eintreibung der Steuern von der Landwirtschaft vornimmt und diese dadurch zwingt, sofort möglichst große Getreidemengen abzustoßen. Der Inlandsmarkt ist zu wenig kapitalkräftig, um das Getreide aufzunehmen, so daß es zu einem Zeitpunkt ungünstigster Konjunktur ausgeführt werden muß. Roggen wurde z. B. zu 195 Goldzłoty je Tonne verkauft und zum Preise von 215 Goldzłoty wieder eingeführt. Wiederholt schon wurde in Interessentenkreisen die Einsetzung eines Getreiderates gefordert, der für die Erhaltung eines ausreichenden Getreidevorrates zu sorgen hätte. Dazu wären aber vor allem Getreideelevatoren notwendig, zu deren Bau wieder langfristige Kredite fehlen. Ein Schritt auf diesem Wege soll allerdings jetzt wieder getan werden, indem das Wirtschaftskomitee des Ministerrates in nächster Zeit über ein Projekt berät, das den Bau einer Anzahl von Elevatoren vorsieht. Geplant ist die Errichtung mehrerer Speicher mit einem Fassungsvermögen von je 500—1000 Tonnen in den Produktionszentren, der Bau eines 5000-Tonnen-Elevators in Gdingen und eines 3000-Tonnen-Elevators in Oświecim, der dem Getreideexport nach der Tschechoslowakei dienen soll. Die Gesamtkosten dieser Bauten werden sich auf 18 Millionen Złoty belaufen.

Die Holzausfuhr der Oststaaten in den letzten beiden Jahren.

Eine große englische Holzfirma hat soeben eine Übersicht der Holzausfuhr der Oststaaten im Jahre 1926 veröffentlicht, die zeigt, daß im vorigen Jahre fast alle Länder einen Rückgang der Ausfuhr von Schnittholz aufzuweisen hatten; eine Zunahme ergibt sich nur bei Polen. Bei weitem an erster Stelle steht nach wie vor Finnland mit einer Ausfuhr von 1 120 000 Standards, was nur 10 000 Standards weniger ist, als im Vorjahre. An zweiter Stelle steht Schweden mit einer Ausfuhr von 95 000 Standards, gegenüber 1 020 000 im Vorjahre, und an die dritte Stelle ist jetzt Polen getreten, das Rußland weit überholt hat. Die polnische Ausfuhr an Schnittware betrug 1926: 530 000 Standards, gegenüber kaum 300 000 in 1925, und davon gingen in 1926 noch Großbritannien 250 000, nach Deutschland 65 000, nach Holland 43 000, nach Frankreich 15 000 Standards, und der Rest nach anderen Ländern. Die polnische Ausfuhr dürfte aber 1927 auf fast 1 Million Standards steigen, womit Polen mit Finnland und Schweden auf die gleiche Stufe kommt. Einen starken Rückgang zeigt die Holzausfuhr Rußlands, die 1926 nur 320 000 Standards erreichte, gegenüber 405 000 in 1925, was sich in der Hauptsache durch die ungenügende Leistungsfähigkeit der Sägewerke erklärt. Alle anderen Oststaaten haben nur kleine Ausfuhrmengen aufzuweisen, die gegenüber dem Vorjahre stark zurückgegangen sind.

Juristische Rundschau.

Ausschließungen bei der Agrarreform.

Der „Dziennik Ustaw“ bringt in Nr. 38, Pos 340, folgende

Verfügung des Ministerrats vom 1. April 1927 über die Ausschließungen zur Erhaltung der landwirtschaftlichen Kultur und der landwirtschaftlichen Meliorationen auf der entsprechenden Höhe:

Auf Grund des Teiles 3, Art. 5 des Gesetzes vom 28. 12. 1925 über die Ausführung der Bodenreform („Dz. Ust.“ 1926, Nr. 1, Pos. 1) wird folgendes verfügt:

§ 1. Um die Vergrößerung der grundsätzlichen Besitznormen, die festgesetzt sind im Art. 4 des Gesetzes vom 28. 12. 1925 über die Ausführung der Bodenreform („Dz. Ust.“ 1926, Nr. 1, Pos. 1) können sich auf Grund des Art. 5 dieses Gesetzes bewerben die einzelnen Besitzer von Landgütern in bezug auf diejenigen Güter, in denen:

a) vor dem 1. Januar 1925 sich Brennereien, Stärkefabriken oder Kartoffelflockenfabriken in Betrieb oder im Wiederaufbau befanden und jetzt befinden;
b) vor dem 1. Januar 1925 intensiver Zuckerrübenbau für Zuckerfabriken geführt wurde und jetzt geführt wird;
c) Samenzucht betrieben wird, die registriert ist und der Kontrolle der vom Landwirtschaftsministerium anerkannten Kontrollorgane unterliegt;
d) Rindvieh-, Schaf- oder Schweinezucht betrieben wird, die registriert ist und der Kontrolle der vom Landwirtschaftsministerium anerkannten Kontrollorgane unterliegt oder wo edleres Pferdematerial gezogen wird oder Pferde für den Heeresbedarf (Remontepferde), oder welche
e) sich in der betreffenden Gegend durch die Intensität der Produktion auszeichnen, insbesondere diejenigen, in denen man im Vergleich mit anderen Wirtschaften der betreffenden Gegend einen großen Ernteertrag, eine hervorragend große Zahl der beschäftigten Arbeiter oder einen außerordentlich großen Verbrauch von Düngemitteln in der Berechnung auf einen Hektar Ackerfläche feststellen kann, oder auch, in welchen die Wirtschaft sich stützt auf die Verwendung besonders zahlreicher oder wertvoller landwirtschaftlicher Maschinen;
f) die sich auszeichnen durch hervorragende Produktion, die im Zusammenhang bleibt damit, daß die vollzogenen landwirtschaftlichen Meliorationen im ungeteilten Zustande erhalten werden;
g) die einen Typ von hochindustrialisierten Wirtschaften bilden, weil sie andere als die im Punkte a genannten Anlagen der mit der Nutznießung der landwirtschaftlichen Grundstücke verbundenen Industrie besitzen, oder die Zuckerrübenfelder, jedoch erst nach dem 1. Januar 1925 angelegt, besitzen, und besonders die, in denen mehr als eine Anlage landwirtschaftlicher Industrie besteht, wenn die Produktion in diesen Wirtschaften ausdrücklich den Bedürfnissen der obigen Anlagen oder Rübenfelder angepaßt ist.

§ 2. Als im Betrieb befindlich im Sinne des Punktes a, Teil 1, Art. 5 des angeführten Gesetzes werden auch solche Brennereien, Stärkefabriken und Kartoffelflockenfabriken anerkannt, die im Betrieb oder im Wiederaufbau waren vor dem 1. Januar 1925 und im Betrieb sind im Augenblick, wo auf sie der Art. 5 angewendet wird oder aber im Betrieb waren in dem Wirtschaftsjahre, das dem Jahre der Einreichung des Gesuches um Anwendung dieses Artikels vorausgeht, bzw. die im laufenden Wirtschaftsjahre in Betrieb sind oder sein werden, ferner solche, deren Betrieb nur zeitweilig, nicht mehr als für zwei Kampagnen eingestellt worden ist. Der Termin zur Wiederaufnahme des Betriebes dieser Brennereien oder Flockenfabriken in der nächsten Kampagne muß festgesetzt werden als Bedingung der Ausführung der Ausschließung, und zwar unter Androhung der Anwendung des Teiles 6 des angeführten Artikels des Gesetzes. Als im Wiederaufbau befindlich werden solche auf die Verarbeitung von Kartoffeln gestützten Brennereien, Stärkefabriken und Kartoffelflockenfabriken anerkannt, die vor dem 1. Januar 1925 im Betrieb oder im Wiederaufbau waren und im Augenblick, wo der Art. 5 auf sie angewendet wird, entweder umgebaut sind aus ungeeigneten, aber früher zu diesem Zwecke gebrauchten Gebäuden in für den Betrieb einer Brennerei, Stärkefabrik oder Kartoffelflockenfabrik geeignete oder auch angepaßt oder neu erbaut sind, wenn die zuvor zu diesem Zweck gebrauchten Gebäude vernichtet worden sind, oder endlich, wenn in diesen Anlagen die technischen Einrichtungen remontiert oder durch andere ersetzt werden.

§ 3. Als eine zum Bau von Zuckerrüben benutzte Fläche ist anzusehen die Fläche, die unentbehrlich ist für die intensive, das heißt für die im normalen Wirtschaftssystem enthaltene Produktion von Zuckerrüben für die Zuckerfabrik.

§ 4. Die Größe der Fläche, die in den im § 1, Lit. c, d, e, f und g der vorliegenden Verfügung genannten Wirtschaften freizugeben ist, wird nach einer nötigenfalls an Ort und Stelle ausgeführten Besichtigung eine Kommission vorschlagen, die in gleicher Anzahl aus den Vertretern des Bodenreformministeriums und Landwirtschaftsministeriums besteht, nach Anhören des Gutachtens der Sachverständigen, die von einem der oben genannten Ministerien oder von dem Eigentümer eingeladen werden.

§ 5. Der Bodenreformminister kann im Einvernehmen mit dem Landwirtschaftsminister die Bedingungen festsetzen, welche die Befreiung von Flächen des betreffenden Gutes vom Parzellierungszwange begründen, indem er sich ihre Befolgung ... bedingt unter Androhung der Folgen des Teiles 6, Art. 5. des im § 1 angeführten Gesetzes.

§ 6. Die vorliegende Verfügung tritt in Kraft mit dem Tage ihrer Bekanntmachung.

Briefkasten der Redaktion.

Da unser Redaktionsmitglied, dem die Beantwortung der Briefkasten-Anfragen obliegt, erkrankt ist, bitten wir — gleichzeitig mit Rücksicht auf die beginnende Urlaubszeit — den Briefkasten bis zum 1. August nicht zu benutzen. Die Schriftleitung.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. Juni.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa bei wechselnder Bewölkung wieder zunehmende Temperaturen an.

Schülerkonzert des Konservatoriums.

Das Bromberger Konservatorium der Musik unter Leitung Wilhelm von Winterfelds veranstaltet alljährlich ein Schülerkonzert, um auf diese Weise den künstlerischen Wert der in der Anstalt gepflegten Ausbildung vor der Öffentlichkeit darzutun und den jungen Talenten Gelegenheit zu geben, ihre Kunst vor einem kritischen Publikum zu zeigen. Die Schülerkonzerte erwecken daher das rege Interesse der musikliebenden und -pflegenden Kreise Brombergs und erfreuen sich — wie auch das am Sonnabend im Zivilkasino stattgehabte — meist eines regen Besuches.

Die Eröffnung des Sonnabend-Konzertes erfolgte durch ein Vorspiel für vierstimmigen Violinchor (Słuniczko), worauf die Klaviervorträge von „Trois contredanses" (Beethoven) durch Maria Langer und „Bolero" (Wachs) durch Zdisława Malzan folgten. Tadeusz Nosal zeigte am Violoncello beim Vortrag von „Du bist die Ruh'" (Schubert) und einer Gavotte (Popper) beachtenswertes musikalisches Können. Ebenso sind die Leistungen von Josef Saftanowicz (Ballade und Polonaise für Violine von Vieuxtemps), Hanna Cohn (Capriccio brillante h-moll mit Orchesterbegleitung von Mendelssohn), Viki von Winterfeld (Zigeunerweisen für Violine von Sarasate) und Marta Jankowska (Erinnerungen an Moskau von Wieniawski) besonders hervorzuheben. Die anderen Vortragenden, wie Helga Stoyke mit „Zug der Zwerge" (Grieg) und „Pierrette" (Chaminade), Olga Klawonn mit einer Gavotte (Bach) und Valse Nr. 5 As-dur (Chopin), Janina Kierejewska mit „Vecchio Minuetto" (Sgambati) und „Czardas" (Mac Dowell) und Traute Kuhnert mit der Rhapsodie Nr. 12 (Liszt) am Klavier, sowie Paul Krocz mit der Ungarischen Fantasie für Violine von Hubay zeigten sich als musikalisch gut geschulte, junge Talente. Intensive und beständige Arbeit wird auch bei ihnen den beabsichtigten Erfolg haben. Den Schluß des Konzertes bildete der Vortrag des von Direktor von Winterfeld selbst komponierten Festmarsches für Streichorchester.

Alle Vorträge ernteten den reichen Beifall des Publikums. Wenn etwas an diesem Konzert auszusetzen war, so ist es lediglich der späte Beginn. Ein Konzert, das ohnehin schon 2½ Stunden den Zuhörer in Anspruch nimmt, sollte nicht mit ½stündiger Verspätung begonnen werden.

hw.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 4,72 Meter, bei Thorn etwa + 2,50 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde gingen im Laufe der beiden letzten Tage nach der Weichsel: vier unbeladene Dampfer, drei Personendampfer und ein beladener Dampfer sowie ein beladener Oderkahn; nach Bromberg kamen fünf unbeladene Dampfer, zwei Personendampfer, zwei beladene und ein unbeladener Oderkahn.

§ **Was wir im Monat Mai verrauchten.** Eine interessante Statistik ist die, die das Staatliche Monopol der Tabakindustrie herausgegeben hat. Demnach haben wir im vergangenen Monat Mai für 41 000 000 (41 Millionen) Złoty Tabak und Zigaretten verraucht. Durch den Verkauf der Zigaretten und Zigarren durch die Kleinhändler steigert sich die Summe auf 47 000 000 Złoty, die das Monopol einnahm.

§ **Bauarbeiterstreik.** Am Sonnabend haben die Handwerker aus dem Baugewerbe beschlossen, ab heute in den Streik zu treten, weil die Arbeitgeber ihre Forderungen nicht berücksichtigen. Die Arbeiter, die ihre Forderungen schon im März eingereicht haben, verlangen eine Lohnerhöhung, da ihr Tarif seit Oktober 1925 läuft. Die Arbeitgeber von ganz Polen werden in Gdingen eine Versammlung abhalten, auf der auch die Löhne der Bauarbeiter zur Sprache kommen werden.

ln. **In der Berufungsinstanz** beschäftigte sich die dritte Strafkammer des Bezirksgerichts mit folgenden Strafsachen: Wegen wissentlich falscher Anschuldigung wurde die Arbeiterfrau Aniela Panus vom Kreisgericht in Znin zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt. Sie legte gegen das Urteil Berufung ein. Die P. beschuldigte einen Einwohner, eine Zentrifuge gestohlen zu haben und gibt hierzu an, in gutem Glauben die Anzeige erstattet zu haben, da ihr der Einwohner stark verdächtig vorkam. Das Gericht hob das ersterkannte Urteil auf und verurteilte die P. zu 25 zł Geldstrafe oder fünf Tagen Gefängnis. — Wegen Körperverletzung ist die Katharina Sommer aus Margonin vom dortigen Kreisgericht zu zwei Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Es handelte sich um eine Eheaffäre, bei welcher der Ehemann der Angeklagten Kopfverletzungen davontrug! Da der Mann der S. von dem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch machte, hob das Gericht das erstinstanzliche Urteil auf und sprach die S. frei. — Der Landwirt Anton Dybała aus Wonsosch war beschuldigt, in der Nacht zum 9. Oktober v. J. 6000 Stück Torf gestohlen zu haben. Er wurde vom Kreisgericht in Schubin zu zwei Wochen Gefängnis oder 140 zł Geldstrafe verurteilt. Auf die eingelegte Berufung hin hob das Gericht das erste Urteil auf und sprach den D. wegen Beweismangels frei.

ln. **Bestrafte Diebe.** Der Schlosser Michael Śniadek ist wegen Diebstahls angeklagt. Er stahl am 12. August vorigen Jahres in Karlsdorf ein Fahrrad. Der Staatsanwalt beantragte, weil Ś. schon vorbestraft ist, eine Zuchthausstrafe von dreieinhalb Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. — Seinen Arbeitgeber bestahl der Monteur Josef Stolz von hier. Er entwendete fünf Magnete, drei Vergaser und verschiedene Werkzeuge, sowie einen Posten Autoleder. Der Angeklagte gibt an, daß ihn zu den Diebstählen ein anderer Angestellter, namens Kaminski, verleitete. (Es wurde beschlossen, den Kaminski zu verhaften.) Der Staatsanwalt beantragte 1½ Jahre Gefängnis, das Gericht verurteilte den S. zu zehn Monaten Gefängnis, mit Erlaß der Hälfte der Strafe durch Anwendung der Amnestie. — Die Eisenbahnarbeiter Andeas Gołata, Peter Drojma, Stanisław Strzyżewski und Konstantin Szwajkowski von hier öffneten im März dieses Jahres auf der Güterexpedition verschiedene Kisten und Behälter und stahlen 20 Paar Schuhe. Die Angeklagten sind geständig. Das Urteil lautete auf je vier Monate Gefängnis, mit Gewährung einer bedingten Bewährungsfrist.

§ **Selbstmord durch Erhängen** beging am gestrigen Sonntag der Angestellte des Magistrats Heinrich Gummer, 47 Jahre alt und Vater von fünf Kindern, als seine Familie in der Kirche weilte. Die Tat soll aus Nahrungssorgen begangen sein.

§ **Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus!** Ausgerechnet zur Regatta des Ruderverbandes Posen-Pommerellen waren zwei bekannte Taschendiebe aus Włocławek nach Bromberg gekommen, um im Gedränge gute Beute zu machen. Sie wurden jedoch rechtzeitig erkannt und verhaftet. Es handelt sich um den 21jährigen Jerzy Ladecki und den 24jährigen Zygmunt Rogulski. Beide hatten Spezialmesser zum Aufschneiden der Taschen bei sich.

§ **Gefaßter Fahrraddieb.** Am 18. d. M. um 10.40 Uhr wurde auf frischer Tat der 22jährige Arbeiter Franz Dudek verhaftet, als er ein Fahrrad stehlen wollte, das vor der Apotheke am Friedrichsplatz stand. Der Besitzer kann sich im ersten Polizeikommissariat am Neuen Markt zur Abnahme seines Fahrrades melden. — Außerdem wurden noch vier Fahrraddiebstähle gemeldet.

§ **Verhaftet** wurden zwei Diebe, zwei Schmuggler und zwei Herumtreiber.

Postabonnenten!

Wer noch nicht die

Deutsche Rundschau

bestellt hat, tue dies sofort. **Alle Postämter** in Polen nehmen Bestellungen auf unser Blatt entgegen. **Wo Postabonnements abgelehnt werden, wolle man uns sofort schriftlich benachrichtigen.**

Bezugspreis: für das 3. Quartal **16,08** Złoty, für den Monat Juli **5,36** Złoty.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Achtung, deutsche Eltern! Die Aufnahme der Schulneulinge für die Piramowicz-Schule (mit deutscher Unterrichtssprache) erfolgt am Dienstag und Mittwoch (21. und 22. Juni)), nachm. von 4—6 Uhr. Vorzulegen sind Geburtsurkunde (Taufschein) und Impfschein. (8313

Handwerker-Frauenvereinigung. Heute, Montag, nachmittags und abends: Mitgliederzusammenkunft im „Deutschen Haus". Besprechung für das Kinderfest daselbst am 26. Juni. (8307

* * *

* **Borek**, 18. Juni. Am Mittwoch ging hier ein schweres Unwetter nieder. An zwei Stellen schlug der Blitz in gefüllte Scheunen ein und zündete; beide brannten nieder. Auf dem Gute Stokówko wurden die Arbeiter Jakubowski und Marcinkowski beim Grasmähen vom Unwetter überrascht. Marcinkowski kroch unter einen Wagen, Jakubowski stand daneben mit der Sense in der Hand. Da schlug der Blitz in die Sense und Jakubowski fiel tot zur Erde; auch die beiden Pferde wurden getötet. Marcinkowski konnte ins Leben zurückgerufen werden, erlitt aber erhebliche Brandwunden am Kopf, Hals und Rücken.

* **Gnesen** (Gniezno), 18. Juni. Am Dienstag vormittag wurde aus der Wohnung eines Maksymiljan Girbusz in Piekary ein Herrenanzug gestohlen. Die Bewohner von Braciszewo und Scieżeszewo unternahmen freiwillig eine Verfolgung der beiden Diebe, die sich in einem Roggenfelde niedergelassen hatten. Die Diebe begannen sofort aus Revolvern auf ihre Verfolger zu schießen. Diese antworteten durch Flintenschüsse. Die Gnesener Polizei hatte, wie dem „Kurjer" berichtet wird, mit den Banditen eine förmliche Schlacht zu bestehen. Auf den Wachtmeister Pawlus schoß ein Bandit aus nächster Nähe, doch versagte zum Glück die Waffe. Die schließlich überwältigten Strolche sind die Fleischergesellen Stanisław Matuszewski, 23 Jahre alt, aus Wiosna, und Ignacy Kaczora, 22 Jahre alt, aus Rawitsch. Beide sind verwundet und mußten im Krankenhaus sofort operiert werden.

ꝏ **Pudewitz** (Pobiedziska), 18. Juni. Heute nachmittags gegen 5 Uhr brannten in Dom. Gölun bei Pudewitz zwei Scheunen während des Dreschens mit dem Dampfdreschsatz ab. Das Feuer entstand durch Funkenauswurf aus der Lokomobile. Die eine Scheune war noch mit Roggen, die andere mit Stroh gefüllt. Auch der Dampfdreschsatz ist verbrannt. Der Besitzer erlitt schwere Brandwunden an Gesicht und Händen, da er versuchte, den Dampfdreschsatz mit Pferden aus der Scheune herauszuziehen. Der Verlust ist durch Versicherung z. T. gedeckt.

sf. **Wollstein** (Wolsztyn), 18. Juni. Eine Stadtverordnetenversammlung fand hierselbst am letzten Mittwoch statt, die unter anderem zwei wichtige Beschlüsse faßte. Der erste betraf den Bau des schon lange geplanten Elektrizitätswerkes, dessen Baupläne bereits vorlagen und Annahme fanden. Der Antrag zu dem notwendigen größeren Kredit wurde von der Versammlung genehmigt. Das Elektrizitätswerk wird zunächst der Gasanstalt angeschlossen, um dieses Werk, welches infolge der energischen Tätigkeit des Leiters in letzter Zeit sich sehr hoch entwickelt hat, nicht zu schädigen. Die ersten Maschinen sollen daher mit Gas betrieben werden und erst später nach dem Ausbau zur Überlandzentrale eigene Krafkmaschinen erhalten. Mit dem Bau soll unverzüglich nach Genehmigung der Pläne begonnen werden. Die zweite Frage betraf die Schaffung eines Mädchengymnasiums, da das Schulkuratorium die hier bestehende, allerdings wenig lebensfähige höhere Mädchenmittelschule mit Ende des Schuljahres auflöst. Da sich die Stadtverordneten über diesen Punkt nicht recht einigen konnten, ob die Form eines Mädchengymnasiums oder eines Lyzeums zu wählen sei, wurde der Kreisschulinspektor Wojciechowski telephonisch zur Versammlung gebeten, auf dessen fachmännische Ausführungen man sich für die erstgenannte Anstalt entschied. Die unterste Klasse soll mit Beginn des neuen Schuljahres eröffnet werden. — Zu dem letzten starken Gewitter wird noch berichtet, daß durch einen kalten Blitzschlag dem Häusler Przadka in Żodyn zwei Kühe getötet wurden. Brände durch Blitzzündung sind nirgends zu verzeichnen gewesen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Handelsbilanz für Mai
passiv mit etwa 50 Millionen Goldzloty.

Nach provisorischen Berechnungen hat der polnische Außenhandel im Monat Mai d. J. folgende Ergebnisse gezeitigt: Eingeführt wurden insgesamt 506 569 To. im Werte von 282 268 000 Złoty, ausgeführt wurden 1 609 943 To. im Werte von 196 735 000 Złoty. In Goldzloty umgerechnet beträgt der Wert der Einfuhr 163 814 000 Złoty und der Wert der Ausfuhr 114 177 000 Złoty, so daß die Handelsbilanz für Mai mit einer Passivität von 49 637 000 Goldzłoty abschließt.

Im Vergleich zu den in Frage kommenden Zahlen des Vormonats ist die Einfuhr um 15 576 000 Goldzłoty gestiegen. Schuld daran soll die besonders starke Getreideeinfuhr sein. So wurde im Mai für 7 039 000 Goldzłoty Weizen, für 6 712 000 Roggen, für 2 355 000 Hafer und für 2 093 000 Goldzłoty Mais mehr als im April eingeführt. Insgesamt hat die Lebensmittelgruppe eine Einfuhrzunahme im Werte von 19 537 000 Goldzłoty zu verzeichnen. Von anderen wichtigen Änderungen sei noch zu erwähnen: Die Einfuhr von Zinkerzen ist um 1 230 000 Goldzłoty und die von Automobilen um 999 000 Goldzłoty gestiegen, während die Einfuhr von tierischen Produkten um 1 401 000 Goldzłoty, von Schrott um 994 000 Goldzłoty, von Baumwolle und Abfällen um 2 289 000 Goldzłoty, von Wolle und Abfällen um 1 969 000 Goldzłoty, von gekämmter Wolle um 428 600 Goldzłoty und von Baumwollgarnen um 440 000 Goldzłoty zurückgegangen ist. Die Ausfuhr ist um 5 254 000 Goldzłoty zurückgegangen. So ist die Ausfuhr von Zucker um 703 000 Goldzłoty, von Holz um 747 000 Goldzłoty, von Pflanzen und Saaten um 1 227 000 Goldzłoty, und von Baumwollgarnen um 2 951 000 Goldzłoty zurückgegangen, während wiederum die Ausfuhr von Schweinen um 2 843 000 Goldzloty und von Kohle um 2 757 000 Goldzłoty gestiegen ist.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. u. 20. Juni auf 5,9351 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 18. Juni. London: Ueberweisung 43,50, Zürich: Ueberweisung —,—, Neuyork: Ueberweisung 11,35, Berlin: Ueberweisung Warschau oder Posen 47,25, Ueberweisung Kattowitz 47,025—47,225, bar 46,97—47,37, — — — Riga: Ueberw. 64, Mailand: Ueberw. —, Prag: Ueberweisung —,—, Wien: Ueberw. —,—, Bukarest: Ueberw. —,—, Czernowitz: Ueberweisung 1856, Danzig: Ueberweisung 57,67—57,81, bar 57,85—58,00, Budapest: bar —,———,—.

Warschauer Börse vom 18. Juni. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—, —,—, —,—, Budapest —,— Oslo —,—, Holland 358,45, 359,30, 357,50, Kopenhagen —,—, —,—, —, London 43,44, 43,55, 43,33, Neuyork 8,93, 8,95, 8,91, Paris 35,04, 35,13, 34,35, Prag 26,50, 26,56, 26,44, Riga —,—, Schweiz 172,02, 172,45, 171,59, Stockholm —,—, Wien 125,78, 126,09 125,47, Italien 49,85, 49,97, 49,73.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 18. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,10¹/₂ Gd., Neuyork, Gd., Berlin —, Gd., —,— Br., Warschau 57,67 Gd., 57,81 Br. — Noten: London —,— Gd., —,— Br., Neuyork 516, ——,——, Gd., Br., Berlin ,— Gd.,,— Br., Holländ. 100 Gld. —,— Gd., —— Br., Polen 57,85 Gd., 58,00 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 18. Juni Geld	Brief	In Reichsmark 17. Juni Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.790	1.794	1.788	1.792
—	Kanada . . 1 Dollar	4.21	2.218	4.21	4.218
5.85%	Japan . . . . 1 Yen.	1.978	1.982	1.97	1.974
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.193	2.194	2.198	2.202
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.468	20.508	20.47	20.51
4%	Neuyork . . 1 Dollar	4.2155	4.2235	4.215	4.223
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.4965	0.4985	0.4965	0.4985
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.216	4.224	4.216	4.224
3.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.89	169.23	168.91	169.26
10%	Athen	5.714	5.726	5.664	5.756
5.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.55	58.67	58.545	58.665
6.5%	Danzig . . 100 Guld.	81.55	81.71	81.34	81.50
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.616	10.636	10.614	10.634
7%	Italien . . . 100 Lira	23.48	23.52	23.475	23.515
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.408	7.422	7.407	7.421
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.71	112.93	112.70	112.92
8%	Lissabon . 100 Elsc.	20.88	20.92	20.88	20.92
4.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	108.97	109.19	108.94	109.16
5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.50	16.54	16.505	16.545
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.489	12.509	12.487	12.507
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	81.065	81.225	81.05	81.21
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.044	3.050	3.044	3.050
5%	Spanien . . 100 Pes.	71.92	72.06	72.43	72.57
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.94	113.16	112.91	113.13
6%	Wien. . . . . 100 Kr.	59.27	59.39	59.27	59.39
6%	Budapest . . . Pengö	73.43	73.57	73.46	73.60
8%	Warschau . . 100 Zł.	47.05	47.25	47.10	—
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Züricher Börse vom 18. Juni. (Amtlich.) Warschau 58,10, Neuyork 5,20, London 25,25, Paris 20,36¹/₄, Wien 73,15, Prag 15,40, Italien 28,90, Belgien 72,22¹/₂, Budapest 90,65, Helsingfors 13,09, Sofia 3,75, Holland 208,32¹/₂, Oslo 134,¹/₂, Kopenhagen 139, Stockholm 139,30, Spanien 8870, Buenos Aires 2,20³/₄, Tokio — Bukarest 310, Athen 7,02, Berlin 123,22¹/₂, Belgrad 9,13¹/₂, Konstantinopel 2,70¹/₂.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine, 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,24 Zł., 100 franz. Franken 34,81 Zł., 100 Schweizer Franken 171,25 Zł., 100 deutsche Mark 210,58 Zł., Danziger Gulden 171,61 Zł., österr. Schilling 125,92 Zł. tschech. Krone 26,39 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 18. Juni. Wertpapiere und Obligationen: 4proz. Posener Prov.-Obl. mit deutschem Stempel 53,00. 8proz. dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt. 91,00. 6proz. listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. 24—23,50—24. 5proz. Prem. 56—57. — Industrieaktien: H. Cegielski (50 Zł.) 39,50. Lubań (1000 M.) 95,00. Dr. Roman May (1000 M.) 84,00. Wisła, Bydgoszcz (15 Zł.) 10,00. Zjed. Browary Grodz. (1000 M.) 2,10. — Tendenz: nicht einheitlich.

Produktenmarkt.

Berliner Produktenbericht vom 18. Juni. Getreide- und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. —. Juli 298,50. — Sept. 276, ——,— ,— Okt. 275,50. Tendenz still. Roggen märk. 278—280. Juli 264. ——— Sept. 236,50 bis 237. Okt. 237,25—237,50. Tendenz still. Gerste: Sommergerste 241—275. Tendenz still. Hafer märk. 254—260, Juli 234,00 Sept. 207, Okt. —. Tendenz still. Mais 191—192. Tendenz still. ——— Weizenmehl 37,50—39,50. Roggenmehl 35,50—37,50. Weizenkleie 15,00—15,25, Roggenkleie 17,50,—17,75. Raps ——. Leinsaat —,—. ——— ——— —— Viktoriaerbsen 42 bis 55, kleine Speiseerbsen 27—30, Futtererbsen 22—23, Peluschken 20—22, Ackerbohnen 21—23. Wicken 22,00—24,50. Lupinen blau 15,00 bis 16,00, do. gelb 16,00—18,00. Serradella neu — bis —. Rapskuchen 15,40—15,80, Leinkuchen 19,60—19,90. Trockenschnitzel 12,69 bis 13,29. Soyaschrot 19,20—19,80, Kartoffelflocken —,———,—.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 18. Juni. (Amtlicher Bericht. Auftrieb: 1866 Rinder (darunter 455 Ochsen, 450 Bullen, 961 Kühe und Färsen), 1550 Kälber, 10370 Schafe, 8794 Schweine, — Ziegen, — ausländische Schweine, — Ferkel. — Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 63—66, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 58—61, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 54—56, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—45. **Bullen:** a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 60—61, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 56—58, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52—55, gering genährte 48—50, Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 50—55, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 41—47, c) fleischige 30—38, d) gering genährte 23—26. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 61—62, b) vollfleischige 55—58, c) fleisch. 49—52, Fresser: 45—50.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 74—83, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 55—70, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 45—52, e) geringe Saugkälber ———.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 55—60, b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte, junge Schafe 48—53, c) fleischiges Schafvieh 40—47, gering genährtes Schafvieh 30—35.

Schweine: a) Fettschw. über 3 Ztr. Lebendgewicht —,—, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 59—60, c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 58—59, d) vollfleisch. von 160—200 Pfd. 57—58, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 54—56, f) vollfl. unter 120 Pfd. ———, g) Sauen 51—53. — Ziegen:

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen ruhig, bei Schafen langsam.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 18. Juni in Krakau — 1,19 (1,72), Zawichost + 1,97 (2,04), Warschau + 2,57 (2,53), Płock + 1,88 (1,70), Thorn + 2,10 (2,05), Fordon + 2,19 (2,18), Culm + 1,97 (2,00), Graudenz + 2,24 (2,32), Kurzebrak + 2,54 (2,65), Montau + 1,96 (,—), Piekel + 2,00 (2,16), Dirschau + 1,88 (2,10), Einlage + 2,36 (2,40), Schiewenhorst + 2,48 (2,58) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Schriftleiter für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 121.

Aktiva		Bilanz am 31. Dezember 1926.	Passiva
Kassenbestand	4.053.20	Geschäftsguthaben der Genossen	5.290.—
Genossenschaftsbank	1.791.—	Reservefonds	3.396.08
Wechsel	3.100.—	Betriebsrücklage	104.90
Wertpapiere	470.—	Aufwertungsfonds	33.230.01
Ausstand in lfd. Rechnung bei Genossen	67.278.10	Schuld in lfd. Rechng. bei Genossen	40.668.30
Beteiligung b. d. Gen.-Bank	2.000.—	Spareinlagen	30.330.10
Mobilien	320.—		
Hypotheken	34.992.—		
	114.004.30		113.019.39

Die Aktiva betragen 114.004.30
Die Passiva betragen 113.019.39
Gewinn 984.91
Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 205.
Zugang 8. Abgang 25.
Mitgliederzahl am Schluß des Geschäftsjahres 188.
Spar- und Darlehnskasse, e. G. m. b. H. Szamocin.
Wruck. 8306 **Koepp.**